

## **Vorlesung: Südostasien – eine Einführung**

*Die folgenden Zusammenfassungen wurden den Teilnehmern der Vorlesung zu Beginn jeder Veranstaltung an die Hand gegeben, um sie an den Inhalt der vorangegangenen Stunde zu erinnern. - Eine ausführliche Vorlesungsnachschrift ist in Arbeit.*

### **GLIEDERUNG**

#### **I Einführung**

- 1 Grundsätzliches
- 2 Die offenen Grenzen Südostasiens – 3 Beispiele
- 3 Geschichte des Begriffs Südostasiens und der Südostasienwissenschaften
- 4 Zusammenfassung
- Exkurs: Eine Fallstudie
- 5 Fundsachen – Fakten, Daten und Übersichten

#### **II Malacca, Malaysia und Mini-ASEAN**

- 1 Die Piraterie in den südostasiatischen Gewässern
- 2 Eine Geschichte der *Orang Laut*
- 3 Eine Stadt als nationales Museum
- 4 Abriss der Geschichte Malayas bis 1957
- 5 Mini-Malaysia und Mini-ASEAN

#### **III Onkel Ho**

- 1 Pfade der Tugend – und ihr Gegenteil
- 2 Lebensläufe
- 3 Die Rolle der rezipierten Ideologien

Übersicht: Die südostasiatischen Länder, ihre Regierungsformen und wichtige Personen

#### **IV Suvanabhumi – Das Goldene Land**

- 1 Potenziale
- 2 Ein Blick in die Geschichte
- 3 Statistisches zu Thailands Wirtschaft
- 4 Die „Asienkrise“
- 5 Das Einfordern einer gerechten Verteilung
- 6 Ein Beispiel für eine bescheidene aber (vielleicht) gelungene Entwicklung (Sarawak)
- 7 Schattenseiten wirtschaftlicher Blüte (Singapur)

#### **V Elefantenkriege**

- 1 Filme, Geschichte und ein Konzept
- 2 Heine-Gelderns Modell von der Hauptstadt als symbolisches Zentrum des Universums
- 3 Das Weiterwirken der Traditionen
- 4 Konflikte mit religiöser Note
- 5 Die Volksfrömmigkeit

#### **VI Aufbrüche und Abbrüche**

- 1 Zusammenfassung 1: Bewegung unter der Oberfläche
- 2 Zusammenfassung 2: Die Herrschaft der Khmer Rouge in Kambodscha

## Stichworte zur Veranstaltung am 28.10.03

### Kapitel I - Einführung

#### 1 Grundsätzliches

- a) **Ziel dieser Veranstaltung** ist es, Südostasien (SOA) neu zu entdecken, zum einen mit Hilfe neuer Informationen, zum anderen durch das Bekannt-Werden mit anderen Sichtweisen und Perspektiven als denen, die wir gewohnt sind.
- b) SOA ist **keine fest umrissene Größe**, sondern – auch naturkundlich-geographisch betrachtet – ständig in Bewegung. Die „Neuentdeckung“ in diesem Wintersemester ist daher so etwas wie eine Momentaufnahme.
- c) SOA kann als ein **Bündel von Netzwerken** verstanden werden. Es gibt in der Region einmalige Besonderheiten (zum Beispiel die Gewürzinseln, der Ausbruch des Krakatau, der Vietnam-Krieg), die sich aber erst durch die Verknüpfung mit anderen – internen wie externen – Faktoren zu bestimmten Mustern verdichten, die den Besonderheiten eine allgemeine Bedeutung verleihen. Diese Bedeutung ist zudem abhängig von der Sichtweise des Betrachters.
- d) Das Bündel von Netzwerken hat eine **horizontale** (globale) und eine **historische Dimension** und ist somit (wie Einsteins Universum) ein vierdimensionales Ding (3mal Raum und einmal Zeit). Jede einmalige Besonderheit liegt im Schnittpunkt der beiden Dimensionen und ist immer nur mit einer gewissen Unschärfe „dingfest“ zu machen.
- e) Zur **Methodik** der Veranstaltung: Es wird in den einzelnen Kapiteln jeweils von einer Besonderheit ausgegangen, die dann mit anderen Tatbeständen verknüpft wird. Diese Verknüpfungen werden dann gedeutet (interpretiert).

#### 2 Die Offenen Grenzen SOAs – 3 Beispiele

- a) *Black Paradise* (Auftritt einer Band aus Neu Guinea in Australien): SOA hat, wie am Beispiel der indonesischen Provinz West-Papua zu sehen ist, **politisch offene Grenzen**. Über deren Verlauf wird global entschieden, etwa in Jayapura (Hauptstadt West Papuas), Jakarta, Melbourne und New York. - Der Konflikt um die Zukunft der Provinz hat u.a. mit folgenden Themen zu tun: Das Verhältnis der Nationen zu den in ihnen lebenden Ethnien; Kolonialismus und die Fortpflanzung von Kolonialisierung; die Bedeutung von Wirtschaft und Handel.
- b) Beobachtung von Krieg und Rebellion (die deutsche Flotte 1898 vor Manila): SOAs Grenzen sind überwiegend **offene Wasserwege**, die die Region mit dem Rest der Welt verbinden. Die **Identitäten** der in SOA lebenden Gemeinschaften sind wesentlich unter Mitwirkung der Medien konstruiert bzw. „**erfunden**“ worden. - Themen: Bedeutung der Wasserwege (auch auf Flüssen); Medien; Missionierung.

## Stichworte zur Veranstaltung am 04.11.03

#### Fortsetzung Kapitel I,2 – 3 Episoden zu den offenen Grenzen SOAs

- c) Ein Prinz zweifelt (der spätere thailändische König Mongkut). In der Beschäftigung mit Menschen wie Strukturen SOAs spielt das Miteinander von **Vertrautheit** und **Fremdheit** eine zentrale Rolle. -

Als **Themen** lassen sich aus der Episode ableiten: Die Zusammengehörigkeit von **Religion und Politik**. - Die Notwendigkeit und die Mühe der **Reform** einer traditionellen Gesellschaft bei gleichzeitiger **Beibehaltung** ihrer kulturellen Identität. - Die **Stärke identitätsstiftender religiöser Bindungen** über die politischen Zwistigkeiten hinaus.

### 3 Geschichte des Begriffs SOA und der SOA-Wissenschaften

a) Der **Begriff „Südostasien“** entstand im Zuge der durch die beiden Weltkriege vorangetriebenen Globalisierung. Er wurde in den 20er Jahren im deutschsprachigen Raum geprägt, und zwar von Heine-Geldern in einer ethnologisch-kulturellen Variante und von Karl Haushofer als politisch-geographischer Begriff. Im Zweiten Weltkrieg wanderte er in die englische Sprache ein, zum einen als Bezeichnung für militärisch-politische Zusammenschlüsse (SEAC; SEATO) und als ein politisch-militärischer Zukunftsbegriff (Panikkar). - Mit der Gründung des **ASEAN-Bündnisses am 8.8.1967** machten ihn sich südostasiatische Staaten zu eigen und prägen den seitdem. Die Geschichte einer „eigenen Region SOA“ beginnt mit diesem Datum. Zu SOA gehören demnach seine mittlerweile 10 Mitglieder sowie das (noch) nicht integrierte, 2002 von Indonesien unabhängig gewordene Ost-Timor.

b) Die **SOA-Forschung** ist ein Kind des 2. Weltkriegs. Als „Regionalwissenschaft“ hat sie ihren Ursprung in den USA. In den protestantischen europäischen Kolonialmächten entwickelten sich dagegen eher länderbezogene Forschungen, die zum Teil später zusammengeführt worden. Als wichtige Institutionen zu nennen sind das europäische Netzwerk EUROSEAS, das in Leiden/Niederlande beim *International Institute for Asian Studies* (IIAS) seinen Sitz hat. In London hat die *School of Oriental and African Studies* (SOAS) eine südostasiatische Abteilung. In Frankreich ist die *Ecole Francaise de l'Extrême Orient* (EFEO) mit zahlreichen Aktivitäten in SOA selbst vertreten. - In der Bundesrepublik ist der historisch bedingte Grad der Zersplitterung der Disziplinen, die man den Südostasienwissenschaften zurechnen kann, hoch.

### Stichworte zur Veranstaltung am 11.11.03

Fortsetzung Kapitel I, 3b) - SOA-Wissenschaften

Die Südostasienkunde hat sich mittlerweile in den südostasiatischen Ländern selbst etabliert. Dabei haben die Länder an die kolonialen Traditionen angeknüpft und sie sich zu eigen gemacht. **Museen** spielen dabei eine besondere Rolle. Sie sind von ihrer „bewahrenden“ Rolle umfunktioniert worden zu Orten, die frühere Größe und Kultur, die Teil der eigenen nationalen Identität werden, vor Augen führen. - Von den **akademischen Instituten** ist vor allem das ISEAS (*Institute for Southeast Asian Studies*) in Singapur zu erwähnen. - ASEAN hat in den einzelnen Mitgliedsländern eine Reihe praxisorientierter Lehr- und Forschungsstellen eingerichtet.

### 4 Zusammenfassung

Südostasien ist eine westliche „Erfindung“ bzw. Konstruktion, die sich die Südasiaten mittlerweile selbst angeeignet haben. Ein Meilenstein dieser Aneignung ist die am 8.8.1967 erfolgte Gründung von ASEAN. - Mit dieser Sichtweise wird eine Einteilung der südostasiatischen Geschichte in eine „vormodern-traditionelle“ und eine „moderne“ (durch westlichen Einfluss mitgeprägte) Epoche durch die Vorstellung eines sich im Laufe der Geschichte verändernden Netzwerkes ersetzt, in dem sich kontinuierlich zu bestimmten Zeitpunkten indigene („eigene“) und exogene („fremde“) Traditionen miteinander verbinden.

### Exkurs: Eine Fallstudie

Aus Anlass der Universitätstage wird eine Fallstudie zum „Depayin-Vorfall“ am 30. Mai 2003 in Myanmar vorgestellt. Auf der Rückfahrt von einer längeren Reise in den nördlichsten Staat des Landes wurde ein Auto-Konvoi der Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi von Anhängern der Regierung

angegriffen. Die Oppositionsführerin wurde daraufhin in „Schutzhaft“ genommen.

In der **Sache** lässt sich der Vorfall zugespitzt so interpretieren: Er war eine Konsequenz aus der in Myanmar immer noch vorherrschenden politischen Kultur des „Königs-Modells“, in dem es nur einen Herrscher an der Spitze des Landes geben kann. Die Opposition wurde mit dem „Protest“ von Regierungsanhängern gewarnt, die ihnen von Seiten der Regierung gewährten Grenzen nicht zu überschreiten und sich nicht als Konkurrenz, sondern als Mitarbeiterin der Regierung zu verstehen. - **Methodisch** lässt sich hier sehen, dass eine Analyse des von Regierung und Opposition höchst unterschiedlich dargestellten Ereignisses mit Hilfe von historischen Mustern möglich ist, die zu einer hypothetischen Annahme verdichtet werden kann. Forschung läuft so ähnlich ab wie eine kriminalistische Ermittlung, in der Indizien gesammelt werden, um einen „Fall“ aufzuklären. Hier wie da fördern die Ermittlungen am Schluss immer neben dem einen oder anderen vermutlichen „Täter“ auch eine Reihe von „Mittätern“ und Umständen zu Tage, die zu dem untersuchten Ereignis beigetragen haben. In diesem Fall sind das unter anderem die Erwartungen von Anhängern der Opposition, deren Verständnis vom politischer Kultur dem der Regierung entspricht.

### Stichworte zur Veranstaltung am 18.11.03

Fortsetzung Kapitel I

5 „**Fundsachen**“ - einige allgemeine Fakten, Daten und Übersichten zu SOA.

a) **Daten und Fakten** sind notwendig, aber für sich allein genommen nicht bedeutungsvoll. Sie müssen immer mit anderen Daten und deren Interpretationen verknüpft werden. Die folgenden Themen geben einen Teil dessen wieder, was sich in den einschlägigen Handbüchern zu SOA finden lässt.

b) **Klima und Vegetation.** Beides ist durch die Lage der Region beiderseits des Äquators zwischen den asiatischen und australischen Landmassen zusammen mit den im Laufe der Erdgeschichte erfolgten Phänomenen wie Auffalten von Bergzügen, Bildung von Vulkanen und der Entwicklung von Wasserläufen bestimmt. Der Monsun, der in der Region einen jahreszeitlichen Wechsel der Winde zur Folge hat, ist ein Resultat der besonderen geologisch-meteorologischen Bedingungen, die in und um SOA gegeben sind. Die Monsunwinde und der Monsunregen haben mit ihrem natürlichen Rhythmus weitgehende Implikationen für die Lebenswelten von Flora, Fauna, dem menschlichen Habitat und für die Geschichte der Region in Landwirtschaft, Handel, Siedlungswesen, Kriegführung usw.

c) **Räume und Menschen.** SOAs Landfläche ist mit 4 ½ Millionen km<sup>2</sup> etwa halb so groß wie Europa (bis zum Ural). Auf dieser Fläche lebten 2000 ca. 523 Millionen Menschen (Europa 710 Millionen) gegenüber ca. 80 Millionen um das Jahr 1900. Die **Besiedlungsdichte** ist sehr unterschiedlich. Sie reicht von 24 Menschen pro km<sup>2</sup> (Laos) bis 6.500 (Singapur). Vietnam ist mit 246 M/km<sup>2</sup> etwa so dicht besiedelt wie die Bundesrepublik (235). Die Unterschiede in der Bevölkerungsdichte sind ein Grund für die Migrationen in der Region, in sie hinein und aus ihr heraus. - Die Vielfalt der **Ethnien** in SOA ist sprichwörtlich, aber auch hier ist alles „im Fluss“. Thomas Höllmann definiert (Dahm/Ptak, *Südostasien Handbuch*: 40):

„Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen SOAs sind ... temporäre Einheiten, die sich – abhängig von der konkreten historischen Situation – nach außen hin abgrenzen, ohne dass ein bestimmtes Kriterium (von der Sprache bis zur Religion) für die interne oder externe Unterscheidung verbindlich ist. Vielmehr handelt es sich um veränderliche Kennzeichen, die stets unter dem Gesichtspunkt eines ebenso wandelbaren wie subjektiven Zugehörigkeitsbewusstseins zu betrachten sind. - Gegebenenfalls besteht auch die Option, Identitäten mittels großzügiger Geschichtsauslegung zu schaffen ...“.

Im Laufe der letzten Jahrtausende hat es in SOA zahlreiche Einwanderungen, Überlagerungen und Vermischungen ethnischer Gruppen gegeben. In bestimmten „Nischen“ leben heute noch Menschen, die mehr oder weniger archaische Lebensformen praktizieren. In der Literatur geläufig ist die Unterscheidung zwischen Proto- und Deuteromalaien sowie die Einteilung der **Sprachen** des Raumes in

eine austronesische (Inselwelt) und austroasiatische (Festland) Sprachfamilie. - Die heutigen **Religionen** der Region sind – wie alle anderen südostasiatischen Phänomene auch – das „temporäre“ Ergebnis eines komplexen Interaktionsprozesses von indigenen und exogenen Faktoren.

### **Stichworte zur Veranstaltung am 02.12.03**

Fortsetzung Kapitel II - Malacca, Malaysia und Mini-ASEAN

#### 4 Abriss der Geschichte Malayas bis 1957 (Unabhängigkeit von Großbritannien)

Das heutige Malaysia führt seine Entstehung auf das Sultanat von Malacca zurück, das erste seiner Art auf der malaiischen Halbinsel. Vorher war es eins von vielen malaiischen (Stadt-) Staaten, die an Flussmündungen und Handelsplätzen gegründet wurden. Kultur und Religion wurden durch indigene Traditionen und die von indischen Händlern mitgebrachten Traditionen geprägt. Diese Städte waren kosmopolitisch, konkurrierten miteinander um die Vorherrschaft und kooperierten. Etwa seit dem 5. Jahrhundert gibt es Nachrichten – vorwiegend aus chinesischen Reiseberichten – über einzelne Machtzentren wie Champa (Südvietnam), Sri Vijaya (Sumatra) und Majapahit (Java). Der wiederum von Händlern verbreitete Islam führte im 13. Jahrhundert zur Entstehung von dynastischen Sultanaten. - Mit dem Eintreffen der Portugiesen betraten und nach ihnen die Holländer und Engländer neue, „globale“ Mitspieler die Szene. Das führte zu einer Komplikation, nicht einer grundsätzlichen Veränderung der Interaktion zwischen den einzelnen Zentren. - In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts trugen die zunehmenden wirtschaftlichen Interessen Englands und die durch die Migration vieler Chinesen nach Malaya zunehmenden internen Konflikte auf der Halbinsel zu einem direkten britischen Eingreifen und zum Zusammenschluss der bis dahin unabhängigen Sultanate, die dann mit den ehemals direkt von England verwalteten *Straits Settlements* (Penang, Singapur, Malacca) zusammen geschlossen wurden. So entstand 1957 die Föderation von Malaya aus 9 Sultanaten und den drei Nicht-Sultanaten. Als Symbol der Kontinuität der malaiischen Geschichte sah die Verfassung vor, dass jeweils ein Sultan für 5 Jahre als Staatsoberhaupt amtiert.

#### 5 Mini-Malaysia und Mini-ASEAN

Die beiden „Dörfer“ dieses Namens in der Nähe von Malacca sollen das Prinzip der „Einheit in der Vielfalt“, das für Malaysia wie den Staatenbund ASEAN typisch ist, anschaulich machen. Die Wurzeln des Staates wie des Staatenbundes in den dörflichen Kulturen der Region wird betont, vieles andere ausgeblendet. Die Erfindung symbolisch repräsentierter Identitäten ist zugleich Ausdruck der Notwendigkeit einer vereinfachenden „Erfindung“ von Gemeinschaften wie der Tatsache, dass diese Gemeinschaften in hohem Maße in ihrem Zusammenhalt bedroht sind.

### **Kapitel III - Onkel Ho**

#### 1 Pfade der Tugend – und ihr Gegenteil

Ho Chi Minh (1890-1969) ist ein anderes Beispiel für ein nationales Symbol. Als der „Erleuchtete“, so der Name, den er sich selbst erst 1941 nach seiner Rückkehr in sein Heimatland gab, ist er eine Legende, ein Mythos geworden, und das nicht nur national, sondern auch international. Der Vergleich mit anderen südostasiatischen Revolutionären sowie die Dauerhaftigkeit des von ihm geprägten Staates Vietnam lässt vermuten, dass an seinem Leben einiges abzulesen ist, was für einen erfolgreichen Vater eines gesellschaftlichen Systems in Südostasien typisch ist.

### **Stichworte zur Veranstaltung am 09.12.03**

Fortsetzung Kapitel III - Onkel Ho

#### 2 Lebensläufe

Ein Vergleich der **Lebensläufe** von Ho Chi Minh (Vietnam; 1890-1969), Pridi Phanomyong (Thailand; 1900-1983; intellektueller Führer des Putsches von 1932, der zur Abschaffung der absoluten

Monarchie führte; nach 1946 im Exil), Ahmed Sukarno (Indonesien; 1901- 1970; erster Präsident des Landes; 1965 gestürzt) und Aung San (Birma; 1915-1947; ermordeter Nationalheld) zeigt (mindestens) vier Gruppen von **Gemeinsamkeiten**: a) Alle waren Kinder von aufstrebenden **Familien**, die mit der politischen Kultur des eigenen Landes verbunden waren und sich auch den Wind der internationalen Ereignisse um die Nase wehen ließen. b) Alle kannten die Erfahrung des **Exils**, das eine konkrete Folge der Spannung zwischen dem „Alten“, das verlassen werden sollte und dem angestrebten „Neuen“ war. c) Für ihre politische Karriere spielte der **2. Weltkrieg** eine entscheidende Rolle. d) Sie wurden später als **nationale Symbolfiguren** ihres Landes verehrt, wenn auch in sehr unterschiedlicher Form.

### 3 Die Rolle der rezipierten Ideologien

Die vier Führer wollten „das Beste für ihr Land“ und waren in diesem Sinne Nationalisten. Gleichzeitig sahen sie sich gezwungen, ihr Land neu zu „erfinden“, und zwar mit Hilfe von Ideen und Ideologien, die sie von außen übernommen hatten. Die interessante Frage ist, in welchem Verhältnis das „Nationale“ und das „Internationale“ standen. Angesichts der Tatsache, dass das Vietnam Onkel Ho heute eines der wenigen sozialistischen Länder der Welt ist, stellt sich die Frage zuerst einmal im Blick auf das Verhältnis von eigenen Traditionen und dem, was an Sozialismus/Kommunismus an- und aufgenommen wurde.

Der spätere Ho Chi Minh hatte – wie viele andere südostasiatische Revolutionäre – kaum eine andere Wahl als sich zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg für den Sozialismus zu entscheiden. Die westlichen Demokratien waren als Kolonialmächte diskreditiert, da sie etwas anderes predigten als sie praktizierten; der aggressive Faschismus (Italien in Afrika, Japan in China, Deutschland über alles) kam auch nicht in Frage. Blieb nur der Sozialismus in seiner sowjetischen Variante, der sich in den Thesen Lenins von 1920 als Verbündeter der kolonialisierten Völker als Helfer anbot. Zudem ließen sich sozialistische Ideen mit dem in Einklang bringen, was Konfuzius als die „große Einheit“ propagiert hatte, die nun dabei war, die ganze Welt zu umfassen.

Ho Chi Minh war ein nationalistischer Pragmatiker, der (bewusst oder nicht) den Sozialismus für seine Ziele nutzte (nutzen musste), der aber auch in der Gefahr war, von den sowjetischen und chinesischen Kommunisten und ihren „kapitalistisch-demokratischen“ Gegnern für ihre Zwecke instrumentalisiert zu werden.

Die Entwicklung Vietnams in den Jahren nach dem Tode Ho Chi Minhs spricht dafür, dass sein Pragmatismus, der die Ideologien zu einem Mittel zum Erreichen des Ziels der nationalen Einheit und Unabhängigkeit machte, weiter wirkt. - „Onkel Ho“ ist somit zu Recht ein Symbol für ein erfolgreiches Südostasien.

### Stichworte zur Veranstaltung am 16.12.03

**Übersicht:** Die südostasiatischen Länder, ihre Regierungsformen und wichtige Personen (in alphabetischer Reihenfolge der Länder)

1. Brunei Darussalam (Ort des Friedens) (Unabhängigkeit: 1984); Hauptstadt: Bandar Seri Begawan (benannt nach dem 28. Sultan des Landes, unter dem die kritischen 60er Jahre überstanden wurden). - Sultanat (trotz Verfassung von 1959 absolutistisch regiert); Staatspräsident und Regierungschef ist seit 1967 der 29. Sultan des Landes, Hassanal Bolkiah. - Das Land wurde erst dann voll von Großbritannien unabhängig als keine Gefahr mehr bestand, dass es von den großen Nachbarn Indonesien, den Philippinen oder Malaysia „geschluckt“ werden könnte.
2. Indonesien (U. 1945 proklamiert; 1949 realisiert); Hauptstadt Jakarta (holländischer Name: Batavia). Republik gemäß der Verfassung von 1945, die 1948 außer Kraft und 1959 wieder in Kraft gesetzt wurde. 2002 gab es eine wesentliche Verfassungsänderung, die die demokratischen Rechte der Bevölkerung und die Bedeutung der Gesetze stärken soll. Staatspräsidentin und Regierungschefin: Megawati Sukarnoputri (seit 2001), Tochter des 1. Präsidenten des Landes. Sie war 1999 als Vizepräsidentin gewählt worden; Präsident Aburrahman Wahid („Gus Dur“) wurde vom höchsten Gremium des Landes, der „Beratenden Volksversammlung“ (MPR) abgesetzt. Bis 1998

- gab es nur zwei Präsidenten im Lande (Sukarno und Suharto, seitdem schon drei; 2004 werden Präsident und Vizepräsident und Parlament neu gewählt.
3. Kambodscha (U. 1953), Hauptstadt Phnom Penh. Konstitutionelle Monarchie. Verfassung von 1993. Staatsoberhaupt: König Norodom Sihanouk (geb. 1922; regiert mit Unterbrechungen seit 1941). Ministerpräsident: Hun Sen (seit 1985; 1979 nach dem Sturz der Khmer Rouge: Außenminister). Letzte Wahlen: 2003.
  4. Laos (U. 1945 proklamiert, 1949 realisiert), Hauptstadt Vientiane. Demokratische Volksrepublik (seit 1975, dem Ende des Vietnam-Krieges). Verfassung von 1981. Staatspräsident Khamtai Siphandon (seit 1998), gleichzeitig Vorsitzender der Einheitspartei LPRP (*Lao People's Revolutionary Party*); Premierminister Bounngang Volachit (seit 2001).
  5. Malaysia (U. 1957 als Malaya ohne die Staaten auf Sarawak, mit Singapur; 1963 als Malaysia begründet; 1965 Abtrennung Singapurs), Hauptstadt Kuala Lumpur. Konstitutionelle Monarchie. Wahlsieger bisher immer die Nationale Front, ein Bündnis aus verschiedenen Parteien, die vor allem die ethnische Vielfalt des Landes widerspiegeln. Prägender Ministerpräsident Mohamad Mahathir (1981-2003). Seit Oktober 2003: Abdullah Ahmad Badawi.
  6. Myanmar (bis 1989: Birma) (U. 1948), Hauptstadt Yangon (Rangun). Militärdiktatur (seit 1988). Verfassung von 1974 (die die von 1947 ablöste) außer Kraft. Staatschef: Senior General Than Shwe (seit 1992); Ministerpräsident: General Khin Nyunt (seit 2003). Vorherige Führer: U Nu (1948-1962 mit Unterbrechungen); General, nach 1974 U Ne Win (1962-1988). - Führerin der Opposition: Daw Aung San Suu Kyi, Tochter des Nationalhelden Aung San (1947 ermordet).
  7. Ost-Timor (U. 1975 von Portugal; 2002 von Indonesien). Hauptstadt Dili. Republik. Präsident: Alexander Gusmao (seit 2002); Ministerpräsident: Mari Bin Amude Alkatiri (seit 2002).
  8. Philippinen (U. 1898 von Spanien; 1946 von den USA). Republik nach der Verfassung von 1987. Staatspräsidentin und Regierungschefin: Gloria Macapagal-Arroyo (seit 2001), Tochter eines früheren Präsidenten. Kam an die Macht nach der Amtsenthebung von Präsident Estrada, unter dem die Vize-Präsidentin gewesen war. - Früherer – unter Umgehung der Verfassung - langjähriger Präsident : Ferdinand Marcos (1965-1986).
  9. Singapur (U. 1965). Hauptstadt Singapur. Republik nach der 1965 geänderten Verfassung von 1959. Präsident Sellapan Rama Nathan (seit 1999). Ministerpräsident: Goh Chok Tong (seit 1990), vorher seit der Unabhängigkeit Lee Kuan Yew; seit den ersten Wahlen unter den Briten dominiert die PAP (*People's Action Party*) die Wahlen. Bei der letzten Wahl bekamen zwei Oppositionsparteien je 1 Sitz im Parlament.
  10. Thailand. Hauptstadt: Bangkok. Konstitutionelle Monarchie (seit 1932; letzte Verfassung: 1997). Staatsoberhaupt: König Bhumiphon Adunjadet (seit 1946); Ministerpräsident: Thaksin Chinnawat (seit 2001).
  11. Vietnam (U. 1945). Hauptstadt: Hanoi. Sozialistische Republik, seit 1975 vereinigt. Präsident Tran Duc Luon (seit 1997), Ministerpräsident Phan Van Khai (seit 1997); einzige Partei nach der Verfassung von 1982: Kommunistische Partei Vietnams. Nationale Leitfigur und langjähriger Präsident: Ho Chi Minh (1945-1969).

#### Kommentar:

Es fallen zwei Merkmale auf: a) **Personelle oder institutionelle Autorität** spielt eine besondere Rolle. Es gibt insgesamt 4 Monarchien (drei konstitutionell, eine de facto absolutistisch), dazu drei Fälle von „demokratischen Dynastien“ (Indonesien, Myanmar, Philippinen), zwei Länder mit Einparteiensystemen (Laos und Vietnam), zwei weitere mit de facto Einparteienherrschaft (Malaysia und Singapur) sowie eine Militärdiktatur. Herrschaft wird also überwiegend als etwas verstanden, das vertikal strukturiert ist.

b) gibt es das Phänomen hoher Kontinuität, was sich in langen Regierungszeiten zeigt.

Beide Phänomene dürften etwas mit den Traditionen der Länder zu tun haben, die durch internationales Gedankengut modifiziert, aber nicht grundlegend ersetzt wurden.

## Stichworte zur Veranstaltung am 06.01.04

### Kapitel IV - Suvanabhumi – Das goldene Land

#### 1 Potenziale

Der ganzen Region wurden und werden von außen **große wirtschaftliche Möglichkeiten** zugeschrieben. Diese Erwartung ist von den einzelnen Ländern mittlerweile übernommen worden. Ein Symbol dafür ist der Name des neuen Flughafens Bangkoks, der diese Erwartung zugleich mit buddhistischem Gedankengut verknüpft. Die wirtschaftlichen Potenziale versprechen Glück. Damit ist der Grundstein für die Erwartung nach einer gleichmäßigen Verteilung der Möglichkeiten gelegt.

#### 2 Ein Blick in die Geschichte

Die Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung auf dem Gebiet des heutigen Thailand ist typisch für die Region. In der Frühzeit gab es eine „Flusswirtschaft“. Die elementaren Bedürfnisse wurden durch den Anbau von Nassreis auf dem fruchtbaren Land und durch Fische gedeckt. Andere Güter wurden gegen Produkte aus dem Wald eingetauscht. Mit zunehmender staatlicher Konzentration nahm der Warenumsatz zu. Ayutthaya war ein kosmopolitisches Zentrum mit Niederlassungen von Kaufleuten aus verschiedenen Ländern, die außerhalb des Zentrum der Macht, zu der das königliche Warenmonopol gehörte, gebaut wurden. Dies Monopol wurde 1855 mit dem Bowrie-Vertrag beendet. Seitdem ist Siam /Thailand in den globalen Markt eingebunden.

#### 3 Statisches zu Thailands Wirtschaft

Die aktuellen **Statistiken** weisen aus, dass die Landwirtschaft nur 10% zum Bruttosozialprodukt des Landes beiträgt (Verarbeitende Betriebe mit ca. 40% und das Dienstleistungsgewerbe mit etwa 50% liegen an der Spitze), während knapp die Hälfte der Bewohner des Landes in der Landwirtschaft tätig ist. Diese Missverhältnis verlangt nach Erklärung und einer Lösung.

#### 4 Die „Asienkrise“

Die sog. Asienkrise von 1997 hat Thailand wie anderen „Tigerstaaten“ die Folgen der Einbindung in die Weltwirtschaft schmerzlich bewusst gemacht. Ausgehend von einer durch den „Markt“ erzwungenen Abwertung des Baht platzten zahlreiche Kredite, was zum Zusammenbruch von Firmen und der Einstellung zahlreicher Projekte vor allem auf dem Immobiliensektor führte. Die Krise hat Schwächen des internationalen Geldsystems (z.B. die Möglichkeit der Spekulation mit Währungen) und interne Schwächen (z.B. mangelnde Kontrolle von Banken auf Grund von *in group*-Beziehungen) offen gelegt und zu gegenseitigen Schuldzuweisungen geführt. Weiter hat die Krise deutlich gemacht, dass das vorangegangene „Wirtschaftswunder“ zu einem Teil auf tönernen Füßen stand, was unter anderem daran abzulesen ist, dass die breite Masse der in der Landwirtschaft Tätigen in der eigenen Wahrnehmung überwiegend nur an den negativen Folgen von Auf- wie Abschwung partizipiert hat.

## Stichworte zur Veranstaltung am 13.01.04

### Fortsetzung Kapitel IV - Suvanabhumi – Das goldene Land

#### 5 Das Einfordern der gerechten Verteilung der Potenziale

Die Geschichte der **Versammlung der Armen** in Thailand seit 1991 dokumentiert den von ländlichen Regionen ausgehenden Protest von Bevölkerungsgruppen, die sich durch die Entwicklungspläne von Staat, ASEAN und globalen Organisationen an den Rand gedrängt fühlen. Ursprung sind lokale Konflikte, die miteinander vernetzt wurden und mit öffentlichkeitswirksamen symbolischen Aktionen (das „Dorf der Armen“ gegenüber der Regierungszentrale Thailands!) auf eine grundsätzliche Änderung von Missständen abzielen. Lokale Betroffenheit und Sachkenntnis sind verbunden mit einem hohen moralischen Anspruch und einer direkten Konfrontation der Regierung, die dies Vorgehen – auf dem Hintergrund der *patron-client*-Strukturen - grundsätzlich akzeptiert, aber eingreift, wenn ihr

Image ausländischen Organisationen gegenüber beeinträchtigt zu werden droht. - Die „Versammlung“ ist wie viele andere NGOs auch mittlerweile ein Teil des globalen Netzwerks gegen die ökonomische Globalisierung der Welt durch die „Reichen“. - Das Ausgehen von den dörflichen Gegebenheiten signalisiert einen Stadt-Land-Konflikt und die Zweideutigkeit der Versuche südostasiatischer Staaten, eine Gemeinsamkeit von Staaten oder Staatenverbänden der Region auf der Grundlage dörflicher Traditionen zu begründen.

6 Ein Beispiel für eine bescheidene, aber (vielleicht) gelungene Entwicklung

Die Herrschaft der drei „weißen Rajahs“ auf Sarawak (James, Charles und Vyner Brooke) zwischen 1841 und 1941 kann als Beispiel eines **Ausgleichs zwischen freiem Handel und Wahrung der Interessen der ländlichen Bewohner** einer Region angesehen werden. Erreicht wurde das durch den Schutz der Bevölkerung vor interner wie externer Ausbeutung, eine nüchterne Betrachtung der wirtschaftlichen Möglichkeiten (hier **kein** Suvanabhumi!) und damit den Verzicht auf *big business* sowie ein langsames Wachstum. Voraussetzung für all dies war eine paternalistischen Regierung, die sowohl die Entfaltung der Bewohner des Landes wie auch die Einmischung von außen beschränkte.

7 Schatten wirtschaftlicher Blüte im „Musterland“ SOAs

**Singapur** ist ein Beispiel für eine gelungene wirtschaftliche Entwicklung in der Region nach Erreichen der Unabhängigkeit. Hier wurde auf der Grundlage günstiger Gegebenheiten (Lage an der großen Schifffahrtsstraße) eine Politik des Anlockens von ausländischem Kapital betrieben. Dazu gehören geringe Steuern und Zölle sowie das Angebot qualifizierter und disziplinierter Arbeiter. Die Streiks, die vor der Unabhängigkeit zahlreich waren, hörten auf Grund einer strengen Gesetzgebung praktisch auf. Im Gegenzug wurden zahlreiche Projekte gestartet, mit denen die (arbeitende) Bevölkerung mit Wohnung, sozialer Sicherheit und Entertainment versorgt wurde und gesellschaftliche Übel (Drogen, Verschmutzung) konsequent geahndet wurden.

## Kapitel V – Elefantenkriege

1 Filme, Geschichte und ein Konzept

a) Pridi Phanomyong, damals Finanzminister Thailands, drehte 1940 einen Film, der eine Episode aus der Geschichte zwischen Siam und Birma zum Anlass nimmt, die Tugenden eines guten Herrschers angesichts eines drohenden Krieges zu demonstrieren. Anlass des Krieges ist die unbuddhistische Gier des Königs im Nachbarland, der einen weißen Elefanten aus dem Besitz des tugendhaften thailändischen Königs Chakra verlangt.

### Stichworte zur Veranstaltung am 20.01.04

Fortsetzung Kapitel V,1 - Elefanten-Kriege

b) Die **geschichtliche Hintergründe** des von Pridi gedrehten Films führen ins 16. Jahrhundert in die Regierungszeit des Königs (Maha) Chakrapat (regierte 1548-1568). Zu Beginn seiner Herrschaft gab es eine Serie von kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem birmanischen König Tabin-shwe-hti (1530-1550), bei denen die birmanische Armee nicht erfolgreich war. Dabei opferte der Legende nach die Frau des Königs, Suriyothai, ihr Leben. Ihren Namen trägt der teuerste und erfolgreichste thailändische Film aller Zeiten (2001 gedreht). - Tabinshwetis Nachfolger, Bayinnaung, machte sich Ayuthaya 1564 untertan, wobei er – im einzelnen umstritten – einige weiße Elefanten und Teile der königlichen Familie mitnahm (unter anderem den Prinzen Naresuan, der dann später die Unabhängigkeit Ayutthayas wieder herstellen sollte). Ayutthaya sersuchte sich von Birma loszusagen und 1569 wurde die Stadt dann nach einem Verrat eingenommen.

c) Im Hintergrund der Kämpfe zwischen Birma und Thailand steht das **Konzept des cakra-vartin** (der das Rad dreht), eines universalen, friedlichen Weltherrschers. Diese Konzept war in Thailand wie in Birma beheimatet und geht auf die Einbindung des Buddhismus in eine Staatsideologie zurück, die mit dem indischen König Asoka (regierte wohl 264-239 vor der christlichen Zeitrechnung).

Dies Konzept hat eine Gewalt fordernde und eine Gewalt beschränkende Seite. Der *cakravartin* musste um der Bewahrung der guten Lehre Buddhas willen eventuelle Rivalen (die Vertreter des „Bösen“) auch militärisch in die Schranken weisen. Zugleich musste er versuchen, das möglichst gewaltlos zu tun. Daher war der Zweikampf die edelste Form der Kriegführung und auch Verrat zur Vermeidung von Blutvergießen sowie die Bewahrung von Menschen und Städten nach einer Eroberung waren gefordert. Mit dieser Milde war die Möglichkeit von Aufständen gegeben. Das trug (unter anderem) dazu bei, dass die Herrschaft von Königen, die für sich das *cakravartin*-Konzept in Anspruch nahmen, labil war.

d) Da es nur einen buddhistischen Weltherrscher zur Zeit geben kann, musste es zu Auseinandersetzungen kommen, wenn die Grenzen zweier „Weltreiche“ zusammenstießen. Das war zwischen Thailand und Birma im 16. Jahrhundert zum ersten Mal der Fall. Ayutthaya hatte sich konsolidiert und das Menam-Becken vereint und im Nachbarland hatte es eine (Wieder)-Vereinigung Birmas gegeben. Die Hauptstadt war jetzt Pegu (Bago) in der Nähe des Meeres. Wegen ihrer Bedeutung für den Handel waren etwa Tenasserim (Häfen) und Chiang Mai (Handelsroute nach China) umstritten. - Während die Auseinandersetzung zwischen beiden Reichen im Rahmen der durch den Buddhismus vorgegebenen Regeln ausgetragen wurde, wurden 1767 bei der Eroberung Ayutthayas diese Grenzen überschritten. Das war der Grund dafür, dass von nun an eine Art „Erbfeindschaft“ zwischen den beiden Nachbarstaaten begann.

## 2 Heine-Gelderns Modell von der Hauptstadt als Zentrum des Universums

In seinem 1942/1956 geschriebenen Aufsatz *The Conception of State and Kingship in Southeast Asia* entwickelt Heine Geldern die Theorie, dass die Zentren südostasiatischer Staaten eine irdische Repräsentation des Kosmos waren. Im Hintergrund steht die Vorstellung, dass **Makrokosmos** (Universum) **und Mikrokosmos** (sichtbare Welt) durch magische Zusammenhänge miteinander verbunden sind. An der Architektur der Hauptstädte Kambodschas lassen sich verschiedene Variationen des Modells studieren, etwa eine hinduistisch geprägte (mit dem Symbol Schivas, dem *linga* im Mittelpunkt) und eine Mahayana-buddhistisch beeinflusste (mit Buddha und Boddhisattva im Zentrum).

## Stichworte zur Veranstaltung am 27.01.04

Fortsetzung Kapitel V - Elefanten-Kriege

weiter zu 2: Heine-Gelderns Modell von der Hauptstadt als Zentrum des Universums

b) Das grundlegende Konzept ist sehr variabel und passt sich in mehrfacher Hinsicht veränderten Umständen an. Auf dem Gebiet des heutigen Birma etwa lassen sich in der archäologisch rekonstruierten Raumgestaltung des Pyu-Zentrums Sri Ksetra (5.-10. Jahrhundert; liegt in der Nähe von Pyay/Prome) Anlagen von Bauten, Kanälen und Teichen sowie Grabstellen nachweisen, die verschiedene symbolische Deutungen zuließen. Neben einer Repräsentanz des Kosmos konnte die Anlage der Stadt im Sinne des vom Buddha in Gang gesetzte „Rad der Lehre“, vom *cakkavatti*-Rad oder einer ständigen Verbindung mit den Ahnen interpretiert werden. - Der am Ende der Epoche des birmanischen Königtums Mitte des 19. Jahrhunderts gebaute Palast der neuen Hauptstadt Mandalay (*mandala* = Kreis) verweist auf andere Art und Weise auf die Verwurzelung der königlichen Herrschaft im der kosmischen Dimension.

c) Der **königliche Hofstaat** weist in Birma ebenfalls kosmische Analogien auf. Entsprechend den acht Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen hat der König je vier herausgehobene Haupt- und Nebenfrauen. Vier Minister verwalten mit ihm zusammen das Reich, denen dann die zahlreichen Unterabteilungen zugeordnet sind.

d) Während der König im hinduistischen Kontext seine **Legitimation** durch Inkarnation mit und/oder Abstammung von einer Gottheit erhält, ist er im (Theravada-) buddhistischen Bereich durch sein angenommenes Verdienst auf Grund des angehäuften guten *kamma* legitimiert zu regieren. Es ist daher hier nicht der Tempel, sondern der Palast, der das Weltzentrum repräsentiert und dem entsprechend Verehrung zu erweisen ist, etwa durch das Ablegen der Schuhe. - Der Besitz des Palastes wird damit zu einem zentralen Ausweis rechtmäßiger Herrschaft. Das lädt Konkurrenten

dazu ein, sich in den Besitz des Palastes zu setzen und durch einen erfolgreichen Coup nachzuweisen, dass das *kamma* des Usurpators dem des bisherigen Königs überlegen ist. Eine Folge davon ist politische Instabilität, speziell in der Situation, in der die Frage nach der Nachfolge auftaucht.

### 3 Das Weiterwirken der Traditionen

Die königlichen Traditionen wirken auch in nach-königlichen Zeiten nach. Das gilt besonders für die breite Masse der Bevölkerung, damit aber auch für die Eliten, die auf die allgemeine Sicht der Dinge Rücksicht nehmen muss. Es ist daher nötig, einen behutsamen Ausgleich von „alt“ und „neu“ zu suchen. Wo das nicht passiert, drohen heftige Konflikte. Thailand kann als Beispiel dafür dienen, dass eine akzeptierte „alte“ Monarchie es erlaubt, mit verschiedenen Formen von politischer Herrschaft zu experimentieren, ohne dass die Stabilität des Landes grundsätzlich in Frage gestellt wird.

### 4 Konflikte mit religiöser Note

Es gibt eine Fülle von Konflikten in SOA, die einen religiösen Hintergrund haben. Im einzelnen ist die Situation sehr komplex. Protest gegen eine als ungerecht empfundene Herrschaft kann religiös motiviert sein. Weiter gibt es zahlreiche inter-religiöse Konfliktlinien mit allen möglichen Konstellationen (buddhi-stisch-christlich-moslemisch), aber auch innerhalb einer religiösen Mehrheit (Aceh in Indonesien).

### 5 Die Volksfrömmigkeit

Sie hat einen stark magischen Einschlag. Es geht darum, das Richtige zu tun, um im Alltag Schaden zu vermeiden und Glück zu erringen. Daneben gibt es auch Richtungen, die die „rechte Lehre“ in den Vordergrund rücken, Am Beispiel Thailands lässt sich ein pluralistischer Markt auch religiöser Angebote erkennen, der die Einheit der Mönchsgemeinde (*sangha*) bedroht.

## Stichworte zur Veranstaltung am 03.02.04

### Kapitel VI – Aufbrüche und Abbrüche

#### 1 Zusammenfassung 1: Bewegung unter der Oberfläche

Eine der Folgen des abendländischen Einflusses auf die Region und ihre Adaption durch die Südostasiaten war, dass das stetige Auf und Ab innerhalb und zwischen den Zentren der Region im Verlaufe des 20. Jahrhunderts an der Oberfläche, die von Landkarten erfasst werden kann, gewissermaßen eingefroren wurde. Die neuen Landkarten erwecken den Anschein eines lücken- und bruchloses Nebeneinanders von Nationen, die in sich wiederum über ein geschlossenes Staatsgebiet verfügen. Diese geographische Fixierung ist zu ergänzen durch den Fortgang der Bewegungen aus der vor-kolonialen Ära, die von Zeit zu Zeit Aufbrüchen und Abbrüchen führen (Aufbrüche: Unabhängigkeit Ost-Timors (2002); Beendigung von langjährigen Autokratien auf den Philippinen (1987) und in Indonesien (1998); Abbrüche: Machtübernahme der Roten Khmer in Kambodscha (1975); Militärputsch in Birma (1988). - Für die Zukunft ist ein Fortgang der Entwicklung in beiden Richtungen zu rechnen. In Thailand könnte es beim Tod des jetzigen Königs eine Krise geben, in Myanmar könnte es zu einem langsamen Integrationsprozess der miteinander streitenden Kräfte kommen.

#### 2 Zusammenfassung 2: Die Herrschaft der Khmer Rouge (KR) in Kambodscha

a) Zwischen April 1975 und Anfang 1979 kamen in Kambodscha unter der Herrschaft der KR zwischen 300.000 und 3 Millionen Menschen zu Tode, teils durch Hunger, teils durch Liquidationen. Schon die höchst unterschiedlichen Zahlen zeigen, dass dies Ereignis kontrovers interpretiert und bewertet wird. Ein Überblick über einige Ereignisse der Geschichte des Landes seit dem 2. Weltkrieg verdeutlicht, dass unterschiedliche Faktoren an dem Unglück beteiligt waren wie die wechselvolle Innenpolitik von Norodom Sihanouk und seiner Gegner und die äußeren Einflüsse durch den Vietnamkrieg.

b) Während die Machtergreifung der KR durch eine Überlagerung von lokalen, regionalen (Konflikt mit Vietnam) und globalen Faktoren zu erklären ist, ist die Frage nach dem Muster für den Gesamt-

entwurf der KR-Herrschaft, in der auf der Basis ökonomischen und moralischen Kraft der Landbevölkerung eine „perfekte Gesellschaft“ geschaffen werden sollte, bisher noch nicht untersucht worden. - Es wird die These aufgestellt, dass dies Muster in der großen Vergangenheit Angkors liegt, wobei an die Stelle des früheren Gottkönigtums eine reine weltliche Gemeinschaft nach dem Vorbild des buddhistischen *sangha* treten sollte. - Für diese These lässt sich unter anderem anführen, dass der Gegensatz zwischen Land und den Metropolen in der kambodschanischen Geschichte eine Entsprechung in dem Gegensatz zwischen Hinduismus bzw. Mahayana Buddhismus als Legitimation für die städtischen Herrschaftskulturen und dem Vorwiegen des Theravada-Buddhismus auf dem Lande hat.

c) Zur weiteren Präzisierung der These könnte man das Experiment mit dem „Birmanischen Weg zum Sozialismus“ unter Ne Win zwischen 1962 und 1988 heranziehen. Hier wurde ebenfalls versucht, das Land gänzlich neu zu strukturieren und alle Teile der Bevölkerung neu zu organisieren. Das Programm für dies Projekt weist deutlich buddhistische Strukturen auf, die in die Sprache eines eigenwilligen Sozialismus übersetzt wurden. Im Unterschied zu Kambodscha ist Birma im Verlauf seiner Geschichte immer überwiegend vom Theravada-Buddhismus geprägt worden. Es hat hier deshalb keine offenen anti-religiösen Tendenzen gegeben, wohl aber eine Fortführung der traditionellen Reinigung des *sangha* durch die jeweilige weltliche Herrschaft.

d) Das Thema der „Säkularisierung“ bzw. der Emanzipierung von den als belastend empfundenen religiösen, weltanschaulichen und kulturellen eigenen Traditionen ist eins von vielen Themen, die noch gründlicher zu untersuchen sind.